

Naturschutz und Autismus

Dara McAnultys Schreiben über sich selbst im Tagebuch und auf Twitter

Matthias Berning

»Neues Autorinnenmodell: Werde in Zukunft nur noch twitchen, podcasten, instagrammen, crowdfunden und Merchandise herstellen. Bringt vermutlich mehr, als zu schreiben und zu veröffentlichen. Dazu hab ich dann sowieso keine Zeit mehr«,¹ heißt es in einem Tweet einer Autorin aus der Selfpublishing-Szene. Es scheint, als liege dieser Druck, in mehreren Medienformaten präsent zu sein und sich ihren medialen Eigenschaften und Mechanismen anzupassen, auch auf so einem jungen Autor wie dem irischen Blogger Dara McAnulty, über dessen erstes Buch es in diesem Beitrag gehen soll. »Can ›ordinary‹ authors survive without social media? I honestly can't stomach it anymore...«,² äußert er sich auf seinem Twitter-Account. Dabei ist sein literarisches Schreiben stark von der Schreibweise des Blogs und der Tätigkeit des Twitterns geprägt, wie im Folgenden zu zeigen ist. Es ist ein Schreiben, das gar nicht unabhängig von den digitalen Medien zu denken ist. Mit zwölf Jahren hat er seinen Blog begonnen, mit 16 sein Buch *Diary of a young naturalist* veröffentlicht,³ das inzwischen auch in französischer und deutscher

1 @PuffinsundBier auf Twitter (18.06.2022), <https://twitter.com/PuffinsundBier/status/1538160222128177153> [konsultiert am 23.03.2023].

2 @NaturalistDara auf Twitter (27.06.2022), <https://twitter.com/NaturalistDara/status/1541326218791981056> [konsultiert am 23.03.2023].

3 Dara McAnulty: *Diary of a Young Naturalist*, London 2021.

Übersetzung vorliegt, auf die hier zurückgegriffen wird.⁴ Mittlerweile hat er zudem zwei Sachbücher für Heranwachsende veröffentlicht, *Wild Child: A Journey through Nature* im Jahr 2021,⁵ und *A Wild Child's Book of Birds* 2022.⁶ Er hat im Alter von 18 Jahren also drei Bücher publiziert. Im vorliegenden Beitrag wird insbesondere auf das Tagebuch Bezug genommen, das man den Genres *Memoir* und *Nature Writing* zuordnen kann und das daher durchaus einen literarischen Charakter besitzt. Auf seinem Blog erklärt er seinen Zugang zur Natur:

My challenge is to encounter more wildlife and also to chronicle my experiences, love of the natural world; to have a ›diary‹ of sorts to look back on and hopefully to inspire other young people to get more involved in the natural world.

I also have Asperger's and nature helps me to understand what is going on around me and helps me focus in on my perspective of life. It relaxes me and provides me with real ways of engaging with the world. Being outside is really important to me, I'm happiest when I'm knee deep in mud, looking under rocks or staring at birds. It gives me great joy⁷

Er bloggt über Tierbeobachtungen, aber auch das Sammeln von Müll oder Aktionen, die er mit der BBC unternimmt. Seine Beiträge hatten in der Regel um die zehn Kommentare, die er regelmäßig beantwortet hat. Sein Buch, auf Deutsch mit dem Titel *Tagebuch eines jungen Naturforschers*, ist jedoch nicht eine Übernahme der Blogtexte, die kürzer als seine gedruckten Artikel ausfallen und ausführlich bebildert sind. Als Resultat aus dem Schreiben des Blogs wurde jedoch nicht nur die Idee an ihn herangetragen, aus seinem Blog ein Buch zu machen, auch dessen Schreibweise, die Verknüpfung von Vogelbeobachtung

4 Dara McAnulty: *Tagebuch eines jungen Naturforschers*, übers. von Andreas Jandl, München 2021.

5 Dara McAnulty: *Wild Child. A Journey Through Nature*, London 2021.

6 Dara McAnulty: *A Wild Child's Book of Birds*, London 2022.

7 Dara McAnulty im Blog (14.06.2016), <https://daramcanulty.com/day-one-welcome/> [konsultiert am 23.03.2023].

und dem Sprechen über Autismus sowie die Darstellung seines damit verknüpften politischen Aktivismus, bildet die Grundlage für die Arbeit am Buch. Dieses greift zudem die Bildästhetik auf und bietet eine Reihe von Schwarzweißfotos, die der Bildsprache des Blogs entsprechen und McAnulty unter anderem in der Natur zeigen, Fotos von Funden wie Vogeleiern, Steine, Landschaften. Die letzte Eintragung in den Blog ist vom 2. Januar 2019, die Veröffentlichung des Buches löst den digitalen Schreibstrom ab. Seine digitale Autorschaft überträgt sich auf Zeitungen, für die er nicht nur Interviews gibt, sondern auch schreibt, speziell für die *Irish Times*.⁸ Im Folgenden soll es jedoch vor allem um die zwei Diskurse gehen, die online und im Buch gleichermaßen vertreten sind und bereits im ersten Blogbeitrag thematisiert werden: Naturschutz und Autismus. Zwei Forschungsperspektiven ergeben sich demnach für ein Phänomen wie den jungen Autor McAnulty: die der *Disability Studies* und der *Ecocriticism*.⁹

Sein 2020 erstmals aufgelegtes Buch ist auf dem Umschlag und den Innenseiten gespickt mit Informationen über die Auszeichnungen, die es erhalten hat, unter anderem den *Wainwright Preis* für *Nature Writing* und den *Narrative Non-Fiction British Book Award 2021*,¹⁰ mit *Blurbs*, also lobenden Worten von namhaften Persönlichkeiten, die das Buch vor Erscheinen erhalten haben und es so bewerben, und zahlreichen Zitaten aus verschiedenen Rezensionen auch größerer Zeitungen. Zwei dieser *Blurbs* seien hier herausgehoben, weil sie Auskunft über die online, im Fernsehen wie in Buchform aktiven Diskurse geben, an denen McAnultys Buch und auch seine Aktivitäten bei Twitter teilnehmen. Der eine stammt vom britischen Filmemacher und Fernsehmoderator Chris

8 Vgl. z.B. Dara McAnulty: *Nature Can Heal the Heart During the Bleakest of Times* (01.01.2022), <https://www.irishtimes.com/news/environment/dara-mcanulty-nature-can-heal-the-heart-during-the-bleakest-of-times-1.4761026> [konsultiert am 23.03.2023].

9 Ein Beispiel für Forschung zu Behinderung in der germanistischen Literaturwissenschaft ist Matthias Luserke-Jaqui (Hg.): *Literary Disability Studies. Theorie und Praxis in der Literaturwissenschaft*, Würzburg 2019; für *Ecocriticism* Benjamin Bühler: *Ecocriticism. Eine Einführung*, Stuttgart 2016.

10 McAnulty, *Diary* (Anm. 3), Umschlag vorne.

Packham und lautet: »It's a diary but essentially timeless – It's about enduring. It's about passion, beauty and connection. It's really, really special.«.¹¹ Packham ist in Großbritannien eine Berühmtheit, wie David Attenborough ist er Naturfilmer, seine Beiträge sind regelmäßig bei der BBC zu sehen. Er moderiert jedoch auch große Abend-Shows, die sich an ein breiteres Publikum wenden. Auf Twitter zeigt er sich als ein Aktivist für den Naturschutz,¹² der sich regelmäßig mit der britischen Politik anlegt, die seines Erachtens viel zu wenig für den Umweltschutz tut. Packham hat McAnulty auch ins Fernsehen gebracht – er dankt ihm am Schluss seines Buches

für Freundschaft und Geduld, als du der Klangboden meiner Teenagerangst wurdest. Du hast meine Wurzeln getränkt und gabst mir Zuversicht zu wachsen. Danke für deinen unbeirrbaren Einsatz für die Natur und dafür, dass du die Stimmen so vieler junger Naturschützer und Aktivisten weithin hörbar machst.¹³

Packham und mit ihm McAnulty stehen für Naturbeobachtung und ihren Schutz. Die Warnung vor dem Klimawandel ist nur ein Teil davon, im Zentrum steht eher der Verlust von Biodiversität und die Tatenlosigkeit der Politik. Das ist der eine Diskurs, der McAnultys Autorschaft online wie im Buch ausmacht. Der andere wird durch den Blurb des amerikanischen Journalisten und Buchautors Steve Silberman gekennzeichnet: »Dara is only 16 and autistic, and he is already on his way to becoming one of the most talented and passionate writers of our era«. Silberman hat 2015 das Buch *NeuroTribes: The Legacy of Autism and the Future of Neurodiversity* veröffentlicht,¹⁴ ein wissenschaftshistorisches wie kulturkämpferisches Buch über die Geschichte des Autismus und

11 Ebd., 6.

12 Vgl. @ChrisGPackham auf Twitter, <https://twitter.com/chrisgpackham> [konsultiert am 24.03.2023].

13 McAnulty, Tagebuch (Anm. 4), 252.

14 Steve Silberman: *NeuroTribes. The Legacy of Autism and the Future of Neurodiversity*, New York 2015.

den Kampf autistischer Menschen um Anerkennung und Gleichberechtigung.¹⁵ Indem er auf Twitter lobend auf McAnultys Buch verweist, schließt er es in diesen sehr spezifischen Diskurs um Autismus mit ein. Vielleicht nicht ganz zufällig kommt der Umstand hinzu, dass Chris Packham ebenfalls autistisch ist und diese Tatsache mit seinem Umweltengagement verknüpft, wie wir dies von Greta Thunberg kennen. Auch in Deutschland gibt es den Fußballblogger Jason von Juterzenka alias »Wochenendrebell«, der als Teenager mit seinem Vater Fußballstadien besucht, aber auch ein Naturschutzbuch veröffentlicht hat und als Aktivist und Redner bei den Demonstrationen von Fridays for Future teilnimmt.¹⁶ In den USA finden sich autistische Klimaaktivisten wie John Upton oder Eric Holthaus.¹⁷ Dara McAnulty liefert in seinem Buch eine Begründung, warum viele Autistinnen und Autisten diese Passion für Naturschutz haben.

McAnultys Schreiben im Buch und online als Teilnahme am Autismus-Diskurs

Zunächst soll jedoch der spezifische Diskurs um Autismus herausgearbeitet werden, an dem die Genannten teilnehmen. Es geht dabei weniger darum, aufzuklären, was Autismus nach medizinischen Kriterien ist, sondern um ein Sprechen der Betroffenen darüber. Trotzdem kann eine Rekapitulation der medizinischen Kriterien nicht schaden, weil in öffentlichen Debatten oft unzutreffende Klischees verbreitet sind und das Adjektiv autistisch zumeist synonym mit unsozial oder solipsistisch verwendet wird, was von den Betroffenen selbst überwiegend als behinderndenfeindlicher Sprachgebrauch kritisiert wird.

-
- 15 Steve Silberman: *Geniale Störung. Die geheime Geschichte des Autismus und warum wir Menschen brauchen, die anders denken*, übers. von Harald Stadler, Barbara Schaden, Köln 2016.
- 16 Vgl. @wochenendrebell auf Twitter, <https://twitter.com/wochenendrebell> [konsultiert am 23.03.2023].
- 17 Vgl. @johnupton auf Twitter, <https://twitter.com/johnupton> und @ericholthaus, <https://twitter.com/ericholthaus> [beide konsultiert am 23.03.2023].

Bis vor kurzem gab es in der psychiatrischen Nomenklatur noch drei Formen von Autismus, die heute als veraltet gelten: den frühkindlichen Autismus, den atypischen Autismus und den Asperger-Autismus, der als vermeintlich mildere Form, wie sie bei Greta Thunberg diagnostiziert wurde, aufgefasst wird. Weil autistische Kinder irgendwann autistische Erwachsene sind und die Entscheidung, wann man wie stark betroffen ist, durchaus beliebig ausfallen kann, sind diese Bezeichnungen vom allgemeineren Begriff der Autismus-Spektrum-Störungen abgelöst worden. Es handelt sich somit um ein Spektrum von Symptomen, die in sehr unterschiedlicher Form auftreten können. Diese Begriffsänderung findet sich sowohl in dem von der WHO herausgegebenen Handbuch ICD-11, der International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems, datiert auf den 1. Januar 2022,¹⁸ wie auch im DSM-5, dem Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders vom Mai 2013.¹⁹ Wenn Greta Thunberg von sich als Asperger-Autistin spricht, so ist das eine medizinisch seit Kurzem veraltete Diktion, die jedoch noch gebräuchlich ist. Drei charakteristische Merkmale von Autismus kann man anhand der neueren Forschung ausmachen, deren Kenntnis für die Lektüre von Dara McAnultys Texten verständnisfördernd sind: Erstens handelt es sich um eine Entwicklungsstörung, die sich körperlich, mental oder geistig bis ins Erwachsenenalter zeigen kann; zweitens um Kontaktschwierigkeiten, eine schwach ausgebildete Intuition für soziale Situationen, die aber durch intellektuelle Anstrengung ausgeglichen werden kann; und drittens um eine stärker oder schwächer ausgebildete Reizbarkeit durch Sinneseindrücke – Sonnenlicht kann zum Beispiel als zu grell empfunden werden, es besteht eine Empfindlichkeit gegenüber Geräuschen, Gerüchen oder Berührungen. Intellektuelle oder körperliche Einschränkungen können mit Autismus einhergehen, müssen dies aber nicht. Häufig sind Komorbiditäten

18 Vgl. <https://icd.who.int/browse11/l-m/en#/http://id.who.int/icd/entity/437815624> [konsultiert am 24.03.2023].

19 Vgl. für Autismus-Spektrum-Störung (F 84.0) Peter Falkai u.a. (Hg.): *Diagnostisches und statistisches Manual psychischer Störungen DSM-5*, Göttingen 2015, 64–76.

wie Depressionen oder Angststörungen. Es handelt sich also um ein breites Spektrum an Erscheinungsformen, das sich auch nicht linear in mild und schwerwiegend unterteilen lässt. Ein Mann im Rollstuhl ohne Sprechfähigkeit kann mithilfe von entsprechenden Technologien trotzdem intellektuell anspruchsvolle Texte verfassen, wäre also gleichermaßen schwer und leicht behindert. Nach wie vor üblich sind jedoch Zuschreibungen wie hochfunktionaler und niedrigfunktionaler Autismus, aber die Autistinnen und Autisten, die sich zu äußern in der Lage sind, wehren sich gegen derartige Kategorisierungen. Und genau das macht den gegenwärtigen Diskurs aus, an dem Dara McAnulty und die anderen Genannten teilnehmen. Sie sprechen für sich selbst und scheuen nicht davor zurück, den Autismus-Forschenden zu widersprechen, wenn deren Beobachtungen und Schlüsse ihrer eigenen lebensweltlichen Erfahrung nicht entsprechen. Es gibt in den USA das ASAN, das *Autistic Self Advocacy Network*,²⁰ das Sprachrohr der Autistinnen und Autisten sein will. Ein Beispiel dafür ist das Buch *We are not broken* des amerikanischen latinostämmigen Journalisten Eric Garcia,²¹ selbst ein Autist, das sich gegen die Kategorisierungen richtet und den Blick auch auf Themen wie *race* und *gender* bei autistischen Menschen lenkt. Insofern sind McAnultys Blog, sein Buch und sein Twitter-Account Beispiele für *autistic self advocacy*, weil er seinen Autismus anhand seiner eigenen Lebenserfahrungen zeigt und eine Wahrhaftigkeit beansprucht, die sich aber nicht gegen die Wissenschaft richtet, sondern entlang der neuesten Forschung argumentiert. Dazu gehört auch, wie Steve Silberman im Titel seines Buches bereits ankündigt,²² nicht von Defiziten zu reden, die Autisten ausmachen, sondern von ihrer Diversität. Autistische Menschen sind demnach neurodivers, ebenso wie Menschen mit ADHS oder Tourette-Syndrom, und nichtautistische Menschen sind neurotypisch. Autismus bedeutet demnach, dass das Gehirn einfach anders verdrahtet ist als bei der Mehrheit. Hier wird also

20 Vgl. <https://autisticadvocacy.org/> [konsultiert am 24.03.2023].

21 Eric Garcia: *We're Not Broken. Changing the Autism Conversation*, Boston, Mass./New York 2021.

22 Silberman, *NeuroTribes* (Anm. 14).

mit dem sozialen Modell von Behinderung in Abgrenzung vom medizinischen Modell argumentiert. Das soziale Modell sieht die Behinderung in erster Linie in gesellschaftlich verursachten Barrieren bei sozialer Teilhabe behinderter Menschen und nicht in ihrer körperlichen oder geistigen Beschaffenheit. McAnultys Buch kann man demnach auch als ein Werben um Anerkennung seiner Identität lesen, nur würde eine derartige Lesart zu kurz greifen.

Vogelbeobachtung, Aktivismus im Naturschutz und Alltag eines autistischen Teenagers: McAnultys Tagebuch

»Mein Herz ist das eines Naturforschers, mein Kopf der eines Wissenschaftlers, der ich werden will, und meine Knochen sind alt und morsch und ächzen, wenn ich sehe, wie gleichgültig und grob wir mit der Natur umgehen«. ²³ So leitet er sein Buch ein, weist auf seinen Blog hin, der viel Aufmerksamkeit erlangt hat und ihm mehrfach die Ermunterung eingebracht hat, daraus ein Buch zu machen. Seine Passion, die er beschreibt, ist die der Vogelbeobachtung. Die jahreszeitbedingte Abwesenheit mancher Vögel hat ihn zum Lesen vogelkundlicher Bücher gebracht, sodass er mit der Zeit ein profundes Wissen aufgebaut hat. So findet er einen Weg zum Verständnis der Natur, Vogelstimmen geben ihm einen Takt für den Tag. Ganz im Gegensatz steht dazu der Lärm von »Flugzeugen, Autos, Stimmen, Anweisungen, Fragen, sich wandelnden Gesichtszügen und schnellem Geplapper«, ²⁴ mit dem er nicht Schritt halten kann und vor dem er sich in die Natur zurückzieht. Ein Beispiel für sein Nature Writing sei hier gegeben, das so viele Auszeichnungen erhalten hat: Ein Tordalk

wackelt auf den Wellen und bleibt erstaunlicherweise trotz der aufgewühlten See mit den anderen Vögeln seiner Gruppe in fester Formation. Diese Vögel sehen so klug aus, sogar wenn sie im Meer schwanken.

23 McAnulty, Tagebuch (Anm. 4), 9.

24 Ebd., 21.

Ich entdecke einen stromlinienförmigen Basstölpel (unseren größten Meeresvogel) am Himmel, der elegant herumschwenkt – er kann erstaunliche hundert Stundenkilometer schnell werden, wenn er sich auf der Jagd nach Nahrung ins Wasser stürzen lässt, aber dieses Schauspiel habe ich noch nie gesehen. Basstölpel sind schöne Vögel, haben bemerkenswerte Augen, jugendstilartige Linien und knapp zwei Meter Spannweite.²⁵

Diese Mischung aus persönlicher und emotionaler Beobachtung und dem Einfließenlassen von lexikonartiger Information zeigt noch den Einfluss der Naturfilmer wie Attenborough oder Packham, bekommt aber durch die Perspektive eines autistischen Teenagers einen eigenen Ton. Zuweilen zitiert er Verse aus Gedichten, die seine Vogel-Impressionen untermalen. Grelle Farben und Lärm sind ihm unerträglich, natürliche Geräusche kann er besser verarbeiten, die Natur ist sensorisch für ihn ein Ruhepunkt,²⁶ ein »Fluchtpunkt«.²⁷ Diese Rolle kann aber auch klassische Punkmusik übernehmen wie *The Clash*, *The Buzzcocks* u.a.,²⁸ womit er im Buch auch die Bandshirts kontextualisiert, die auf seinen Twitter-Fotos immer wieder zu sehen sind. Seine Mutter und seine zwei Geschwister sind nicht nur auch autistisch, Vater und Mutter hören auch gerne den Punk der späten 1970er. Zu seiner autistischen Persönlichkeit gehört auch ein endloser Faktenbedarf,²⁹ speziell zur Natur und Vogelwelt, der ihm aber nicht unbedingt guttut. Nur bei der gemeinsamen Vogelbeobachtung mit Biologinnen und Biologen kann er besser zur Ruhe kommen. Zuweilen klagt er über Depressionen,³⁰ die ihn bei größeren Veränderungen wie einem Wohnortwechsel heimsuchen können. »Durch meinen Autismus bin ich Perfektionist«, schreibt McAnulty, »und versuche immer zu zeigen, dass ich eigentlich

25 Ebd., 31.

26 Vgl. ebd., 33.

27 Ebd., 61.

28 Vgl. ebd., 40.

29 Vgl. ebd., 82

30 Vgl. ebd., 110.

ein Blender bin, ein Versager«. ³¹ Er sieht sich nicht als einer, der viele Follower in den sozialen Medien hat, Dinge sagt, denen viele Menschen zustimmen, wenn er sich über den Klimawandel aufregt. Er sagt:

Ich habe immer geglaubt, ich würde für etwas eintreten, und hatte schon das Gefühl, meine Stimme würde gehört. Auf meine Art dachte ich, ich kämpfe für die Natur, wenn ich auf lokaler Ebene etwas unternahm, in meiner Schule, und zur Wissenschaft beitrug, wenn ich Daten und Zahlen sammelte und an Protesten teilnahm. ³²

Er sieht seine körperlichen und geistigen Kräfte als begrenzt an, obwohl er schon vor Erscheinen des Buches eine größere Aufmerksamkeit und Bestätigung erhalten hat. Trotz des Tagebuchcharakters des Buches erhebt es einen literarischen Anspruch. Dieser wird zum einen durch die poetische Sprache der Naturbeobachtungen wie im obigen Zitat eingelöst, aber auch durch Referenzen erzeugt, indem er mehrfach Seamus Heaney zitiert, zudem erwähnt er ein Buchgeschenk des Schriftstellers Robert Macfarlane, das er als »Geschenk von einer Generation an die nächste. Vom etablierten Schriftsteller an den Anfänger« bezeichnet. ³³ Überdies ist für den 7. August 2018 ein Gedicht aus seiner Feder verzeichnet, ³⁴ das er bei einem von Chris Packham organisierten Protestmarsch vorgetragen hat. Dieser Marsch führt ihn bis zur *Downing Street Number 10*, wo die Protestierenden ein Manifest persönlich abgeben. Es ist nicht das einzige Gespräch mit hohen Politikern, das er in seinem Tagebuch schildert. Seine Texte über die Natur werden gar im Museum präsentiert, den Kontakt zu anderen Autorinnen und Autoren hat er über Twitter hergestellt. Für ihn sei Twitter ein Segen, schreibt er:

Denn obwohl ich mich draußen in der »echten« Welt nicht sehr gewandt unterhalten konnte, erlauben mir Plattformen wie Twitter, ich

31 Ebd., 112.

32 Ebd., 112f.

33 Ebd., 160.

34 Vgl. ebd., 122.

selbst zu sein, mit einer Klarheit zu sagen, was mein Herz und Hirn bewegt, die sonst nicht möglich wäre.³⁵

Die sozialen Netzwerke erleichtern seinen Aktivismus für die Natur, den er jedoch regelmäßig hinterfragt, weil er durchaus von Selbstzweifeln geplagt wird. Er fragt:

Täuschen wir uns, wenn wir annehmen, dass unsere Vorfahren eine engere Verbindung zur Natur hatten? [...] Aber wenn wir in der Vergangenheit so naturverbunden waren, was lief dann falsch? [...] Ich habe das Bedürfnis, Mut zu zeigen, bin mir aber unsicher, auf welche Weise. Die Welt ist meistens so verwirrend. Der Lärm, die Bilder, die Anweisungen, Befehle, Forderungen. [...] Das zu übertönen scheint unmöglich. Sollten wir uns damit zufriedengeben, ein kleines Eckchen unserer Welt zu verändern? Einem Kind eine Kastanie zu zeigen, wird am Wirtschaftssystem wenig ändern oder an der fossilen Brennstoffindustrie oder an der Verschwendung natürlicher Ressourcen. Mein innerer Aufruhr muss aber irgendwohin führen.³⁶

Sein Thema ist aber nicht zuerst der Klimawandel, sondern der Verlust der Biodiversität, sodass er sich *Extinction Rebellion* anschließt und für die irische Gruppierung eine Rede hält. Trotz der Beteiligung an derartigen Protestaktionen, wo er Teil einer Gemeinschaft ist, fühlt er sich »unbeholfen und machtlos«.³⁷ Für ihn sind Gruppenerlebnisse ein zweischneidiges Schwert. Einerseits sucht er soziale Kontakte, andererseits droht immer die Gefahr einer Reizüberflutung und Erschöpfung. Hinzu kommt der Umstand, dass er in seiner Schulzeit immer wieder Opfer von Mobbing geworden ist. Er beschreibt, wie er und Mitschüler mit ähnlichen autistischen Zügen Angst hatten, in der Schulpause nach draußen zu gehen, um nicht zur Zielscheibe zu werden. »So als würden wir neonfarbene Signalschilder herumtragen, auf denen steht: Los hau

35 Ebd., 163.

36 Ebd., 168.

37 Ebd., 180.

mir eine rein, weil ich anders bin«. ³⁸ Der Autismus-Experte der Universität Freiburg, Ludger Tebartz van Elst, der von Betroffenen besonders positiv aufgenommen wird, betont »die häufigen und oft sehr traumatischen Erfahrungen mit Ausgrenzung, Mobbing sowie die häufigen und sich oft wie ein roter Faden durch das Leben ziehenden Missverständnisse und beruflichen und privaten Konflikte«. ³⁹ Im Verlauf seines Tagebuchs zeigt sich, dass McAnulty nach einem Schulwechsel gerade durch sein Eintreten für den Naturschutz und sein enzyklopädisches Wissen eine Gruppe Heranwachsender um sich scharen kann, die verschiedene Aktionen unternehmen. Dieses Wissen entsteht aus dem, was die Autismus-Forschung »Spezialinteressen« nennt, also Wissensfeldern und Faktenkenntnissen, die mit besonderer Akribie und Fokussierung verfolgt und vermehrt werden. McAnulty beschreibt sein Spezialinteresse, die Vogelbeobachtung und den Umweltschutz, so:

Wenn wir (mit »wir« meine ich Autisten) uns für etwas interessieren, würden die meisten Menschen von einer Obsession sprechen. Faktisch ist es aber keine Obsession. Es ist nicht gefährlich, ganz im Gegenteil. Sich mit einem Thema ganz genau zu beschäftigen ist befreiend und wichtig für die Funktionsweise meines Gehirns. Es beruhigt und entspannt; Informationen sammeln, Muster erkennen, Dinge ordnen und in eine Reihenfolge bringen ist ein Muskel, den ich trainieren muss. Ich nenne es lieber Leidenschaft, Ja! Und es ist wirklich wichtig, dass wir unseren Leidenschaften nachgehen können. ⁴⁰

In diesem Kontext wird auch das *Stimming*, das selbststimulierende Verhalten erklärt. Es handelt sich dabei um repetitives Verhalten, das Stress abbauen soll. McAnulty zwirbelt seine Haare, was durchaus auch neurotypische Menschen tun, er wiegt sich aber in vermeintlich unbeobachteten Momenten hin und her – und dieses Wiegen mit dem Oberkörper wird gemeinhin als typisches autistisches Verhalten aufgefasst. Viele

38 Ebd., 153.

39 Vgl. Ludger Tebartz van Elst: Hochfunktionaler Autismus bei Erwachsenen, in: Fortschritte der Neurologie · Psychiatrie 87/7 (2019), 381–397, hier: 392.

40 McAnulty, Tagebuch (Anm. 4), 147.

versuchen, diese Verhaltensweisen in der Öffentlichkeit unter Kontrolle zu halten, das nennt man dann Maskieren, also so zu tun, als wäre man »normal«. Auch sein Schreiben ist von seinem Autismus geprägt und motiviert. Wie viele Betroffene kann er die Sinneseindrücke, die Erlebnisse nicht in Echtzeit verarbeiten:

Normalerweise ist es beängstigend viel Input, wenn Augen, Ohren und Haut ihre Informationen alle zeitgleich an mich senden. Solche Reizüberflutung heißt, dass ich das Erlebte größtenteils erst später am Tag verarbeiten kann, in einem dunklen Raum, wo ich die Momente noch einmal komplett neu erlebe und alles rausschreibe, um mir den Kopf zu leeren.⁴¹

Das Schreiben, so betont er an anderer Stelle, lässt ihn die Dinge erst wirklich real erleben, erst dann kann er die Eindrücke sortieren und verarbeiten. Das Präsens, das er für seine Beschreibungen wählt, ist dabei auch eine Art der Vergegenwärtigung, die typisch für das Nature Writing ist. Das ergänzt die Forschung um Schreibprozesse noch einmal um eine weitere Facette, wenn man den Blick auf neurodiverse Autorinnen und Autoren lenkt: Schreiben ist hier nicht eine Form rückwärtsgerichtetes Erinnerens, sondern Teil jener Verarbeitung von Sinnesdaten, die sich bei neurotypischen Menschen unmittelbar vollzieht.

Ähnliches wird auch für Greta Thunberg gelten, die sich über ihren Autismus lange nicht so detailliert und kenntnisreich äußert wie McAnulty. Sie hat er auf Twitter kennengelernt, »wir folgen uns schon eine ganze Weile« sagt er,⁴² und er findet es großartig, aufregend, kraftspendend, dass sie ein so großes Interesse in den Medien erfahren hat. Allerdings macht es ihm auch Angst – hier kommen seine Selbstzweifel zum Vorschein, zudem sind Angstzustände tägliche Begleiter von Autistinnen und Autisten, ebenso wie der ständige Konflikt zwischen dem Wunsch nach sozialer Nähe und dem Bedürfnis, sich zum Schutz vor

41 Ebd., 229.

42 Ebd., 167.

Überreizung zurückzuziehen.⁴³ Das wird auch an anderer Stelle deutlich, wenn er bemerkt:

[W]er ohne eine Gemeinschaft immer nur auf sich allein gestellt ist, kann schwerer Ideen austauschen und wachsen. Ich bin so daran gewöhnt, meine Gedanken für mich zu behalten und mich in Räumen aufzuhalten, in denen nur ich und meine Familie sind. Aber jetzt kräuseln sich die Wellen in der digitalen Onlinewelt, schwappen hinüber in die reale Welt von Aktionen, Aktivismus und sozialem Austausch. Und es wogt weiter. Ich muss mich treiben lassen, mitwirbeln, muss mich aber auch zurückziehen zu meinem eigenen Fundament.⁴⁴

Insofern ist das Buch auch eines über seine fortschreitende Adoleszenz, hinaus aus dem Kokon der familiären Sphäre in die Gesellschaft. Durch den Schulwechsel hat er Fortschritte erlebt, das Mobbing hat weitgehend aufgehört, sein Schreiben und sein Aktivismus bekommen schon vor der Publikation des Tagebuchs eine stetig wachsende Aufmerksamkeit. Insgesamt mag das Buch zwar zum einen dem Genre des *Memoir*, der Tagebuchliteratur, angehören und zum anderen dem *Nature Writing*, aber eigentlich ist es ein Buch über Autismus und Aktivismus und wie beides zusammengehören kann. Identität und Diversität spielen eine derart große Rolle in diesem Werk, dass es nicht einfach das Tagebuch eines Heranwachsenden ist. Durch seine Jugend und seinen Autismus bekommt sein Schreiben einen Grad an Authentizität zugeschrieben, den erwachsene Autorinnen und Autoren nicht so leicht erhalten können. Die Vielzahl der Auszeichnungen für sein Schreiben schon vor diesem Buch zeigt, wie die Gesellschaft diese Authentizität erwünscht und braucht. McAnulty hat an Neujahr 2023 die British-Empire-Medaille für seine Verdienste für die Umwelt und Menschen mit Autismus erhalten und ist ihr jüngster Träger. Etwas maliziös könnte man behaupten, dass die Gesellschaft womöglich ein schlechtes Gewissen gegenüber einer Gruppe von Menschen hat, die, wie Steve Silberman in

43 Vgl. ebd.

44 Ebd., 233.

seinem Buch nachgewiesen hat, bis in die Gegenwart hinein sozial benachteiligt und diskriminiert worden ist.⁴⁵ Hinzu kommt der Vorwurf der Generation um McAnulty und Thunberg an die Erwachsenen, nicht genug für Klima und Umwelt getan zu haben. Dara McAnulty erhält durch sein sachbezogenes Interesse für Wissensgebiete in jungen Jahren eine hohe Akzeptanz der Erwachsenen, weil er sich weitaus weniger für alterstypische Dinge interessiert.

@NaturalistDara - McAnulty auf Twitter

Auch sein Auftritt auf Twitter lebt von dieser Zuschreibung von Authentizität, die aus Jugend und Autismus erwächst. Dabei agiert er wie ein erfahrener Autor: Er retweetet Tweets, die ihn direkt ansprechen oder ihn lobend erwähnen, die Ankündigungen von Interviews und Buchveröffentlichungen sind, ebenso positive Erwähnungen seiner Bücher, er verlinkt auf anstehende Lesungen und Interviews, nutzt also insgesamt seinen Account als einen Marketing-Kanal. Zugleich äußert er sich aber auch wie in seinem Tagebuch. Man konnte die nervliche Anspannung während seines schulischen Exams verfolgen, wo es um die »A-Levels« ging, mit Freude und Erleichterung teilt er die Zusage zu seinem Studienplatz an der Universität von Cambridge für Naturwissenschaften.⁴⁶ Er bedankt sich bei seinen Followern dafür, dass sie seinen Weg begleitet haben:

Kekebrating!! [sic!] If someone had told me 2 years ago that this awkward anxious bullied autistic kid would be publishing his 3rd book at 18 before heading off to the University of Cambridge to study Natural Sciences; I would've thought they were insane!! But here we are! Proud!⁴⁷

45 Vgl. Silberman, *NeuroTribes* (Anm. 14).

46 @NaturalistDara auf Twitter (18.08.2022), <https://twitter.com/NaturalistDara/status/1560189604745170945> [konsultiert am 24.04.2023].

47 @NaturalistDara auf Twitter (15.09.2022), <https://twitter.com/NaturalistDara/status/1570492501278228481> [konsultiert am 24.04.2023].

Auch die Bildästhetik des Blogs und des Buchs wird aufgegriffen, wenn es um seine Aufnahme nach Cambridge geht. Es ergibt sich eine Persona aus drei Ebenen: dem erwachsen gewordenen autistischen Kind, das gerne Punk hört, dem Buchautor, der sehr aktiv seine Bücher bewirbt, und dem politischen Aktivist, der auch Filmchen von Chris Packham teilt, sich über die britische Politik aufregt oder etwa eine Rede auf der Klimakonferenz in Glasgow teilt. Er hat aber auch die dunkle Seite der sozialen Medien erlebt, nämlich einen Shitstorm, nachdem er Stellen in dem *Memoir* von Kate Clanchy, mit dem Titel *Some Kids I Taught and What They Taught Me* kritisiert hatte, in dem sie autistische Kinder als »seltsam« und im »ASD-Land« lebend beschrieben hat.⁴⁸ Daraufhin hat seine Mutter den Twitter-Account für einige Zeit betreut, um ihn vor den Kommentaren zu schützen. Bei den Texten, die er vor seinem achtzehnten Geburtstag publiziert hat, darf man sicher sein, dass, mal mehr, mal weniger, die Eltern einen Blick auf seine mediale Präsentation hatten. Es handelt sich schließlich um einen Heranwachsenden, der durch seinen Autismus besonders verletzlich und schutzbedürftig ist. Trotzdem muss man die hochprofessionelle Performanz konstatieren, mit der McAnultys digitale Kanäle kuratiert werden. Und daher ist es trotz der Hassliebe, die er wie viele Menschen gegenüber den sozialen Medien empfindet, keine Überraschung, wenn er nach der Übernahme Twitters durch Elon Musk schreibt:

So is everyone leaving here, because my followers are having a mass exodus it seems?! I'm not leaving! I've curated a space I love & that has given me back immeasurably. I hope many of you stay & find a way to make it work.⁴⁹

48 Vgl. Monisha Rajesh: Pointing Out Racism in Books Is Not an »Attack« – It's a Call for Industry Reform (13.08.2021), <https://www.theguardian.com/books/2021/aug/13/pointing-out-racism-in-books-is-not-an-attack-kate-clanchy> [konsultiert am 24.03.2023].

49 @NaturalistDara auf Twitter (06.11.2022), <https://twitter.com/NaturalistDara/status/1589171055041871872> [konsultiert am 24.03.2023].

Es ist nicht nur ein sorgsam kuratierter Raum, den er für die Werbung für seine Bücher benutzt, und um seinem ökopolitischen Aktivismus Reichweite zu verleihen (wie etwa bei der COP26, United Nations Framework Convention on Climate Change, 26th Conference of the Parties).⁵⁰ Twitter war lange Zeit auch ein Medium für behinderte Menschen, dass es ihnen ermöglichte, an öffentlichen Diskursen teilzunehmen. Diese Option ist durch die neue Firmenpolitik des Mediums in Gefahr,⁵¹ die auf eine Moderation von beispielsweise ableistischer Hatespeech weitgehend verzichtet. Auch Dara McAnultys Performanz auf dem Medium kann als ein Beispiel für die Nutzung so eines Möglichkeitsraums angesehen werden:

Hip hip hooray 19 today!! My teenage years started off hellishly: bullied, isolated & not really wanting to exist. Then I found my voice, transformed it with words. I poured my autistic soul onto the page and I grew into my own strength.⁵²

Letztendlich ist sein Schreiben des Tagebuchs nicht von der digitalen Schreibweise zu trennen: Kontakte, die er auf Twitter geknüpft hat, prägen sein Leben und werden literarisch im Tagebuch verarbeitet, das wiederum in den sozialen Medien von Dara McAnulty kommentiert und beboren wird.

50 Vgl. @NaturalistDara auf Twitter (06.11.2021), <https://twitter.com/NaturalistDara/status/1589171055041871872> [konsultiert am 25.03.2023].

51 Vgl. Eric Garcia: Elon Musk Is Locking Twitter's Disabled Users Out of His »Town Square« (01.03.2023), <https://www.msnbc.com/opinion/msnbc-opinion/elon-musk-making-twitter-inaccessible-disabled-users-rcna72588> [konsultiert am 01.04.2023].

52 @NaturalistDara auf Twitter (31.03.2023), <https://twitter.com/NaturalistDara/status/1641873513731481618> [konsultiert am 01.04.2023].

